KOMPAKT

Vielfalt

AKADEMIE-TAG Am Freitag, 10. Juli, bietet die Bayerische Akademie der Schönen Künste am Max-Joseph-Platz 3 ein vielfältiges Programm. Es beginnt um 16.15 Uhr mit einem einstündigen Konzert zum 75. Todestag des Komponisten Arnold Schönberg, vorgetragen von Salome Kammer (Stimme) und Markus Bellheim (Klavier). Das ausführliche Programm und die Anmeldemodalitäten sind unter www.badsk.de zu finden. *ikg*

Demokratie

RUNDGANG Für die Initiative »Gegen Vergessen – Für Demokratie« bietet der neue Sprecher der Regionalgruppe München, der Historiker Andreas Heusler, am Donnerstag, 16. Juli, von 16 bis 18 Uhr einen Stadtrundgang im Universitätsviertel unter dem Motto »Orte der Demokratie« an. Treffpunkt ist am Geschwister-Scholl-Platz vor dem Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität. Wegen begrenzter Teilnehmerzahl ist unter rag-muenchen@gegen-vergessen.de eine Voranmeldung erforderlich. *ikg*

Geschichte

AUSFLUG Der Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur führt am Sonntag, 19. Juli, einen Tagesausflug in die schwäbisch-jüdische Geschichte nach Altendorf an der Iller durch. Diese reicht bis tief ins 17. Jahrhundert zurück. Das 1802/1803 erbaute Bethaus gehörte zu den bedeutendsten Dorfsynagogen Süddeutschlands. Beim Novemberpogrom verwüstet, überdauerte das Gebäude bis zum 9. November 1955, dem Tag des Abrisses. Erhalten sind der ehemalige Eruv, der das jüdische Wohnviertel umgab, und der jüdische Friedhof im heutigen Ortsteil Illereichen. Weitere Informationen und Anmeldung unter nermina.regenfuss@gmx.de. *ikg*

Architektur

AUSSTELLUNG »Jüdische Architekten der Moderne und ihr Wirken in der Welt« stehen im Fokus einer Ausstellung in der Geschäftsstelle Kulturerbe Bayern in der Residenzstraße 1. Viele von ihnen und ihre Bauten sind heute in Vergessenheit geraten. Nachdem jüdische Architekten wie Genia Averbuch, Fritz Landauer, Erich Mendelsohn, Jacob Orenstein, Arieh Scharon sowie Richard Neutra und Rudolph Michael Schindler in Deutschland beziehungsweise Österreich keine Zukunft mehr hatten, emigrierte ein Teil von ihnen nach Palästina. Heute umfasst die »Weiße Stadt« von Tel Aviv noch zahlreiche Bauwerke im Stil der Bauhaus-Moderne. Wer nicht weit genug aus Mitteleuropa floh, den ereilte oft ein tragisches Schicksal. Zugänglich ist die Präsentation bis 26. November donnerstags von 15.30 bis 17 Uhr oder nach Anmeldung unter info@kulturerbebayern.de. Gezeigt werden Bauwerke, fotografiert von Jean Molitor mit Erläuterungen der Architekturhistorikerin Kaija Voss. *ikg*

Jubiläum

LESUNG »Wie lebt man weiter, wenn man sterben sollte?« Diese Frage wählten die Münchner Kammerspiele für eine szenische Lesung zum Gedenken an Grete Weil (1906–1999), die allerdings erst im Oktober stattfinden wird. Tatsächlich jährt sich der 120. Geburtstag der Schriftstellerin, die ihr Schreiben ab 1946 und dies lebenslänglich in den Dienst von Erinnerung und Verlust stellte, am 18. Juli. Zu den nie verwundenen Verlusten zählte ihr Ehemann Edgar Weil, der Dramaturg an den Kammerspielen war. Für das Projekt #femaleheritage der Monacensia, »dem literarischen Gedächtnis der Stadt« in der Maria-Theresia-Straße 23, kann – was Grete Weil betrifft – dort auf ihren Nachlass Bezug genommen werden. Am 16. Juli führt Sylvia Schütz auf Instagram-Live zu Grete Weil in der aktuellen Ausstellung *Literatur & Haltung. Rachel Salamanders Archiv*. 1985 stellte Weil fest: »Ich bin ein Zeuge. Nichts anderes. Als Zeuge muss ich aussagen.« *ikg*

»Auf geht's – an die Arbeit!«

ABSTIMMUNG *Die Israelitische Kultusgemeinde hat einen neuen Vorstand gewählt. Charlotte Knobloch wurde als Präsidentin im Amt bestätigt*



Für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt: der 15-köpfige Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde mit Charlotte Knobloch (6.v.r.) an der Spitze

Foto: IKG München und Oberbayern/Astrid Schmidhuber

VON LEO GRUDENBERG

Es ging auf 23 Uhr zu, als der Wahlleiter das Wort ergriff. Im Vorstandssaal des Jüdischen Gemeindezentrums am Jakobsplatz harrten über ein Dutzend Wahlhelfer aus, Mitarbeiter der Gemeinde ebenso wie Mitglieder der Wahlkommission. Über Stunden hatten sie zuvor Hunderte von Wahlzetteln ausgewertet und die Ergebnisse der Vorstandswahl zusammengetragen, ein heftiges Gewitter und ein Regenbogen in der Abenddämmerung bildeten das symbolträchtige Rahmenprogramm.

In einer kurzen Antrittsrede dankte die alte und neue IKG-Präsidentin für die Wahl.

Jetzt war es längst dunkel, während Rechtsanwalt Markus Baur in seiner Funktion als Vorsitzender der Wahlkommission gemeinsam mit zwei eigens hierfür bestellten Notaren die Ergebnisse final überprüfte. Dann endlich, viereinhalb Jahre nach der letzten Wahl und am Ende eines intensiven Wahlkampfes, konnte er verkünden, wie der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG) sich bis 2030 zusammensetzen würde. Parallel zu den anwesenden Wahlhelfern wurden die Vorstandskandidaten selbst in Kenntnis gesetzt.

GREMIUM 15 von ihnen wurden an diesem ersten Sonntag im Juli sowie dem vorangegangenen Donnerstag von den Mitgliedern in offener Personenwahl in das Gremium gewählt. Weitere fünf stehen als sogenannte Ersatzmitglieder in den kommenden vier Jahren als Nachrücker bereit, sollten gewählte Mitglieder den Vorstand verlassen. Insgesamt 25 Personen waren in diesem Jahr angetreten, Stimmenkönigin wurde dabei zum wiederholten Male die amtierende Präsidentin Charlotte Knobloch.

Die genauen Stimmanteile wurden von der Wahlkommission wie in den Vorjahren nicht öffentlich gemacht, allerdings hörte man am Montag, dass beim Kampf um Platz eins nicht allzu viel Spannung aufgekommen war. Viel Bewegung hatte es dagegen auf den weiteren Plätzen gegeben, sodass der Vorstand sein Gesicht erheblich veränderte. Drei bisherige Mitglieder des Gremiums, darunter Vizepräsident Peter Guttmann, hatten sich gegen eine Kandidatur entschieden, insgesamt eroberten in diesem Jahr sechs Neulinge einen Platz am Vorstandstisch.



Insgesamt 25 Kandidatinnen und Kandidaten waren in diesem Jahr zur Wahl angetreten.

Foto: IKG München und Oberbayern

Den bemerkenswertesten Erfolg unter ihnen erzielte Roy Rajber, der auf Anhieb die zweitmeisten Stimmen erreichte, gefolgt von Guy Katz auf Rang drei; Katz hatte dem Vorstand während der Amtsperiode 2012 bis 2016 schon einmal angehört. Unter den weiteren Newcomern waren Michael Holland, Antisemitismusbeauftragter des Landkreises Dachau, der frühere Leiter des Jugendzentrums Lorin Nezer, Ilan Birnbaum, der in diesem Jahr zum Jom Haschoa eine viel beachtete Gedenkrede gehalten hatte, und Silvia Jonas, Philosophieprofessorin an der Universität Bamberg. Die Verjüngung des Gremiums, die mit der Wahl 2021 begonnen hatte, setzte sich damit fort.

In einer ersten Reaktion gegenüber dieser Zeitung bedankte sich Knobloch für das ausgesprochene Vertrauen: »Es ist auch nach vielen Jahren für mich immer wieder mehr als bewegend, wenn eine Wahl auf diese Weise ausgeht. Mein Dank gilt aber nicht nur denen, die für mich gestimmt haben, sondern allen Wählern. Die Kultusgemeinde ist heute mehr denn je auf das aktive Engagement ihrer Mitglieder angewiesen, und die Wahl ist in dieser Hinsicht nicht das Ende, sondern erst der Anfang der Aufgabe.« Sie wolle deshalb jetzt so schnell wie möglich mit dem neuen Vorstand die Arbeit aufnehmen und die Weichen stellen, »damit wir nach der Sommerpause richtig loslegen können«, so Knobloch weiter.

SITZUNG Nur einen Abend, nachdem bei der Auszählung noch die Köpfe geraucht hatten, kamen an gleicher Stelle die Gewählten zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Wichtigster Tagesordnungspunkt: die Wahl eines Präsidiums, das heißt die Bestimmung von Präsident oder Präsidentin und zwei Stellvertretern. Der Vorstand verband dabei Neues und Bewährtes, in dem er einerseits Charlotte Knobloch ohne Gegenkandidaten und bei nur einer Enthaltung ein elftes Mal als Präsidentin bestätigte und andererseits Michael Holland zum Vizepräsenten wählte. Yehoshua Chmiel, nach einer vierjährigen Unterbrechung seit 2016 erneut einer der Stellvertreter, wurde in diesem Amt ein weiteres Mal wiedergewählt.

In einer kurzen Antrittsrede dankte die alte und neue IKG-Präsidentin ihren Vorstandskollegen für die Wahl und verwies auf Bildung, jüdische Identität sowie politische und gesellschaftliche Netzwerke als drei zentrale Themen für die kommenden Jahre. Diese eigenen Prioritäten solle die IKG klar verfolgen, »auch wenn die äußeren Umstände uns viel von unserer Agenda vorgeben«. Die Gemeinde müsse aber auch die eigenen Strukturen mittel- und langfristig anpassen, so Knobloch abschließend. Der Vorstand stehe vor der Aufgabe, den »Übergang zu neuen Strukturen« zu organisieren, »das sollten wir – und das will ich persönlich – sehr bald angehen«.

Um das zu gewährleisten, will der neue Vorstand sich anders als in früheren Jahren nicht direkt nach der konstituierenden Sitzung in die Sommerpause verabschieden, sondern noch im Juli ein zweites Mal zusammenkommen, um unter anderem die für die Arbeit entscheidenden Fachreferate zu besetzen. Er folgt damit dem abschließenden Aufruf der IKG-Präsidentin aus seinem ersten Zusammentreffen: »Auf geht's – an die Arbeit!«

INFORMATION

GEMEINDEWAHLEN 2026

Gemäß dem Ergebnis des Urnengangs vom 2. und 5. Juli gehören dem neu gewählten IKG-Vorstand an (Reihenfolge gemäß erhaltener Wählerstimmen):

Charlotte Knobloch
Roy Rajber
Guy Katz
Guy Fränkel
Grischa Judanin
Yehoshua Chmiel
Judith Epstein
Michael Holland
Eugen Alter
Lorin Nezer
Slava Satanovsky
Ilan Birnbaum
Anita Kaminski
Silvia Jonas
Vera Szackamer